

Der Murrthal-Bote.

Mr. 71

Dienstag den 9. Mai 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postzug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

diese Zwecke erforderlich ist, aber da tritt denn schließlich das Urtel des Sachverständigen in sein Recht und man kann nicht sagen, daß diese es an Ernst und zuletzt an überzeugenden Ausführungen hätten fehlen lassen.

Die Bestimmung der Kreuzerkorvetten „Arcona“ und „Alexandria“, die ursprünglich nach Australien und China fahren sollten, ist abgeändert worden und sie haben den Befehl erhalten, nach Montevideo (Südamerika) zu gehen. Die genannten Kriegsschiffe, die mit der in die Heimat zurückzubehaltenen „Leipzig“ und der nach Chile abkommandierten „Marie“ zusammen das Kreuzergeschwader bildeten, lagen während der letzten Woche vor Kapstadt, und es liegt nahe, ihre Entsendung an die südamerikanische Ostküste mit der in Südrastellen vorgelassenen Mißhandlungen Deutscher in Zusammenhang zu bringen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Mehrere Hundert streikende Arbeiterinnen bedrohen gestern Abend in Mariahilf die Arbeiterinnen einer großen Appretur- und verzurten große Ansammlungen und sehr erregte Szenen. Sechzig Wacheleute vermochten mühsam die tumultuierenden Weiber zu zerstreuen. Die Szenen dauerten 2 Stunden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Die Presse bespricht schadenfroh die voraussichtliche Verwertung der deutschen Militärvorlage. Der „Nappell“ sagt: Wenn die Vorlage verworfen wird, schwindet das Prestige des Kaisers, und das ist uns durchaus nicht unwillkommen. „Republ. Franc.“ meint, eine äußerst schwere Krise liege bevor. „Figaro“ bemerkt, daß der Kaiser keine Veranlassung annimmt, müssen die Abgeordneten für ihn Einsicht haben.

Niederlande.

Antwerpen, 5. Mai. Im Genietegiment ist eine Meuterei ausgebrochen, die Soldaten verweigern den Dienst, weil sie angeblich durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Nach Depeschen aus Habana ergaben sich die Aufständischen in Cuba in der Gegend von Holguin. Unter den Gefangenen befinden sich die Gebrüder Sartorius. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Cuba meldet die Unterwerfung der stärksten Abteilung der Insurgenten. Damit sei der Aufstand als beendet anzusehen.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Ein ungeheurer Eisblock, welcher unternahet den Oberlauf der Wolga hinabtrieb, hat bei Nishny-Novgorod zwei Dampfer der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Samolot förmlich zerschmettert und einen Dampfer einer anderen Gesellschaft stark beschädigt. Die Dampfer lagen zum Auslaufen gerüstet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Einer Times-Meldung aus Senfibar zufolge hat der britische Kreuzer „Philomela“ eine vom deutschen Gebiet nach Norden fahrende Dhuu gefolgt. 42 Sklaven an Bord der Dhuu wurden in Freiheit gesetzt.

London, 4. Mai. Die Dampfer, welche aus China in San Francisco eingetroffen sind, melden, daß durch zweimaliges Austreten des gelben Flusses unweit Songtao mehrere Städte und 500 Häuser überflutet wurden und tausende von Menschen ertrunken sind. Die Ueberlebenden flüchteten nach Tientsin. — Die Aufständigen in Dundee sind auf 20 000 gesunken.

Die Tochter des Gauflers.

Original Erzählung von Gebh. Schöpfer-Verafini. (Fortsetzung.)

Nach langer Weile erst fragte: „Müde Stimme innen: „Bist du es Mama?“ „Ja mein liebes Kind. Willst du nicht sitzen?“ „Bitte, bitte, Mama, laß mich allein!“ Die Gräfin war ein solches Benehmen durchaus nicht gewöhnt. Sabine die ihr sonst jeden Gedanken vertraute, schloß sich heute ein vor ihr. „Soll ich dir den Doktor schicken, Sabinchen?“ „Nein, bitte, ja nicht!“ wehrte die matte Stimme ab. „Es wird schon besser werden!“ „Kathos stand Franziska da. Was sollte sie thun? Gegen den Willen Sabinens eindringen, war doch nicht möglich. Aber wenn eine Krankheit im Anzuge wäre? Wie wird Kurt sich anstellen? Sie wagte es beinahe nicht, ihm die Antwort zu bringen. „Sabinchen, darf ich dich Kurt an die Thüre schicken? Der Arme wird sich zu Tode ängstigen!“ „Sprich mit ihm. Willst du?“ „Ein leises „Ja!“ erkante innen. Es war nur geflüstert und vom Weinen beinahe erstickt. Als Franziska mit unheilvollender Miene zurückkehrte, erlebte Kurt. Hastig eilte er davon. Auch der Doktor erschau und war sofort bereit, zu dem Kinde zu gehen; allein die Gräfin hielt ihn zurück. „Es würde vergebens sein,“ sagte sie betrübt; „Sabine hat sich eingeschlossen und öffnet nicht. Mit Gewalt können wir nicht eindringen; es bleibt uns nichts übrig, als zu warten, bis sie selbst den Willen zeigt, uns einzulassen. Dieses Benehmen Sabinens erschreckt mich aber, weil ich es nicht begreife; sie hat

Beziehungen.

Widern, im Mai. (Erbschaft.) Vor einigen Wochen starb hier ein älterer sehr reicher Privatier. Von dem auf eine halbe Million geschätzten Nachlaß erben drei in Weirheim wohnende Nefen je 60 000 M., drei anderwärts wohnende Verwandte die gleiche Summe, während der Rest des Nachlasses, über 100 000 M., an wohlthätige Stiftungen in Württemberg vermachet wurden. Zu dem dieser Tage veröffentlichten Testament hieß es unter anderem: „Mein Neffe . . . erbält nicht, weil er es nie der Mühe wert gefunden, mich je zu besuchen, was alle anderen gethan haben.“

Der Blumen-Rache, das bekannte Gedicht, hat einem armen gekühten Ehemanne die Anregung gegeben, den in seiner Wohnung versammelten Damenten eines Kaffeekränzchens, dem seine Frau angehört, den Austausch von Geheimnissen und Neugierigkeiten unmöglich zu machen. Durch das Kreischen und Lachen in seiner Arbeit gestört, kam er auf eine Idee, die er sofort verwirklichte. Er eilte zum Blumenhändler, kaufte dafelbst ein Bouquet und schickte es seiner Frau, ohne sich als Absender zu bezeichnen. Und nun wartete er in seinem Zimmer auf den Erfolg. Rehn Minuten später verstummte das Gespräch, dafür hörte man es jetzt — niesen, krächzen und ununterbrochen niesen und dazwischen abgebrochene Entrüstungsrufe. Eine Viertelstunde später hatten die Damen die Wohnung verlassen. Herr M. hatte nämlich auf die Blumen — ein paar tüchtige Briefen Nießwulver gestreut — ein Mittel, das ihm gegen Kopfschmerzen empfohlen worden war.

Französische Gültigkeit. Als der italienische Krieg von 1859 beendet war, tauchte in französischen Blättern ein sogenanntes „gesüßigtes“ Wort auf, das der Bergessheim entristen zu werden verdient. Damals sagte man jenseits des Rheins — und man sieht schon im Geiste, wie so und so viele pensionierte, mit dem roten Bändchen geschmückte Herren in D. und a. D. die Hand über den wohlgepflegten Schnurrbart streichen lassen —: „Es gibt vier Fälle, in denen französische Truppen stets siegen werden: erstens, wenn der Gegner an Zahl schwächer ist als sie; zweitens, wenn er gleich stark ist; drittens, wenn er doppelt so stark ist; viertens, wenn er drei Mal so stark ist. Erst bei vierfacher Ueberlegenheit wird die Sache kritisch.“

Die Verbrecher-Stadt. Das Verbrechen hat in Argentinien eine schreckliche Ausdehnung angenommen. In der Provinz Santa Fe hat es sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt, sagt der britische Konsular-Bericht. Rosario, die zweite wichtigste Stadt der Republik, hat sich den Namen der Verbrecherstadt erworben und zwar mit vollem Rechte. In den dortigen Gefängnissen befinden sich nicht weniger als 52 Gefangene, die des Mordes angeklagt sind. Die Bedeutung dieser Zahl wird erst dann völlig begriffen werden, wenn man erwägt, daß nur 40 pCt. der Verbrecher ergriffen werden, von denen wenigstens die Hälfte entweicht oder in Freiheit gesetzt wird. Mordthaten und Raubankfälle kommen fast täglich nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande vor, wo früher dies selten der Fall war. Der britische Konsul empfiehlt die Wieder Einführung der Todesstrafe, welche schon seit 15 Jahren ruht.

Von den Geld- und Warenbörsen. Wochenrückblick. Stuttgart, 4. Mai 1893. Die europäischen Geldbörsen und insbesondere die deutsche konnten in der abgelaufenen Berichtswochen nur schleppend verkehren, wobei die kurze der meisten Spekulationswerte eine größere oder geringere Abschwächung sich bergestalt noch nie benommen; mich beunruhigt die Sache doch sehr. Auch dem Doktor war nicht wohl zu Mute. Es war wirklich ein ganz unbegreifliches Benehmen Sabinens. Sollte sie sich am Morgen eine Erkältung zugezogen haben? Der Doktor konnte nicht daran glauben; da steht etwas anderes dahinter. Aber was? Darüber zerbrach er sich vergeblich den Kopf. Es blieb schließlich nichts übrig, als abzuwarten, was sich weiter begab. Bieleicht war es nur eine Yonne Sabinens. Aber die Jose sagte, daß ihre Herrin sehr bleich vom Park zurückkam. Allein sonst das offene, heitere Wesen des Kindes — und heute die Verschlossenheit? Unbegreiflich! Dem Doktor kam zwar plötzlich auch der Gedanke an Stanislaus Ferina; aber er wies ihn als unbegründet von sich. Der war vielleicht längst gestorben und verdoeben; wenn nicht, würde er es doch nicht wagen, hierher zu kommen. An Sabinens Thüre stand hochgradig erregt Kurt. Mit leiser Stimme antwortete ihm Sabine; aber aus all dem hörte er den Ton der Liebe und Zuneigung, der um so mehr sein Herz zerriss, als er auch daraus vernahm, wie Sabine litt. „Sage mir doch, Sabinchen, was dir geschah, als du von mir gingst!“ bat Kurt. „Es kann nur nach dem gewesen sein. Hast du dich erkältet?“ „Es wird wohl so sein, Kurt,“ kam als Antwort. „So nimm doch die Hülfe des Doktors an!“ drängte er. „Nein, nein! Es geht schon vorüber. Nun gehe, Kurt, und beruhige die Mama!“ „Du schickst mich fort, Sabine?“ fragte er traurig. „Wann darf ich dich wieder sprechen?“ „Wenn du gegen Abend — noch einmal zu mir kommen willst — bin ich dir dankbar, Kurt —“

(Fortsetzung folgt.)

erfahren. Der Hauptgrund dieser Erscheinung liegt in der Verflechtung des Geldhandels, welche sowohl die deutsche Reichsbank als die Bank von England nötigte, ihren Diskonto je um 1/2% zu erhöhen. Dazu kam die Ungewißheit über das Schicksal der Militärvorlage im deutschen Reichstage, ferner unzulässige Berichte über die Lage des Eisenmarktes, weiterhin Verflechtungen bezüglich eines Abschlages der Kohlenpreise.

Die Getreidemärkte behaupteten die feste Haltung der Vorwoche; doch waren die Umsätze nicht belangreich und beschränkten sich auf den laufenden Bedarf der Mühlen, da in Oesterreich-Ungarn und in Norddeutschland ziemlich ergiebige Regen gefallen ist, wodurch die Ernte-Aussichten gebessert wurden. Effektiver Weizen blieb in Berlin auf 156 M. 50 Pf. per Tonne und notiert pr. Septbr.—Oktober 161.70; Roggen stieg pr. Mai von 138.50 auf 139 und notiert pr. Sept.—Oktober 144.50; Hafer gemann 1 1/2 M. pr. Tonne, der Preis pr. Sept.—Oktober stellt sich auf 141 M.

Auf den Getreidemärkten hat die Kaufkraft der letzten Wochen noch keine Abschwächung, sondern sogar noch eine weitere Steigerung erfahren. Auf den Kaffeemärkten hat sich die am Schluß unseres vorwöchentlichen Berichtes gemachte Andeutung, daß die Kaffeeproduzenten noch nicht aus allen Sorgen heraus sind, inzwischen vollaus bestätigt.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang

(mit Filialien) am Sonntag den 7. Mai Vormittags 9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Dr. F. v. d. R. Nachm. Predigt: Herr Stadtvicar Stoll. Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Stadtvicar Stoll.

Gestorben:

den 5. d. Mts.: Katharina Erb, geb. Goldner, 75 Jahre alt, an Herzschlag. Beerdigung am Sonntag den 7. Mai nachm. 3 Uhr mit Fußbegleitung. In Stuttgart: S. Camerer, Rfm. Karlheine Schürten, Oberlehrer W. Karl Komler, Richard Krauß. — Hr. Gräner, Portenmacher, Nürnberg. G. Dierbinger, Buchhalter, Ravensburg. Jakob Schumm, Kirchberg a. S. R. Kersch, Gerichtspräsident, Freudenstadt. Wilhelm Jung, Döbeln. J. G. Kümmer, Wagner, Kleinheilingen. A. Fuchs, ref. Schulheiß, Altdorf.

Meteorologisches Wetter am Sonntag 7. Mai. (Nachdruck verboten.) Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Sonntag und Montag bei allmählich steigender Temperatur trockenes u. größtenteils heiteres Wetter in Aussicht.

Siezu Jugendfreund Nr. 19.

Neueste Nachrichten. Berlin, 6. Mai. Den Morgenblättern zufolge brachte Prinz Carolath im Reichstag zum Antrag Juene ein Amendement ein betreffend die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. — Dem Berl. Tgl. wird aus London berichtet: Gegen 800 Dockarbeiter beschloßen nach einem Marsch durch die City in einem Meeting, bis Montag einen allgemeinen Seemanns- und Docksträßenstreik zu führen. Die Vergleite erklärten mit ihnen gemeinsam vorzugehen. — Der Woll. Tgl. wird aus Petersburg mitgeteilt: In einer Gemeinde des Altai'schen Kreises sind 12 Menschen im Schneesturm umgekommen.

Christiania, 6. Mai. (Storching.) Beratung des von dort beantragten Mißtrauens-Votums. Gegenüber dem ehemaligen Storching-Präsidenten Nielsen erwiderte Stang, die Regierung werde die ihr zukommende Verantwortung zu tragen wissen. Sie beschloß die Lösung der Consulatsfrage aufzuschieben. Präsident Ullmann (rabulale Linke) führte aus, die gegenwärtige Regierung sei nur ernannt, um dem Könige den Weg nach Kanossa zu ersparen. Er werde für das Mißtrauensvotum stimmen.

Er wollte nicht gehen. „Ach, Sabine,“ rief er, „wenn du mir krank würdest, ich ertrüge es nicht!“ Drinnen ward es still.

Als er gegangen war, schluchzte Sabine herzzerbrechend. Er mußte es dennoch ertragen — ohne sie zu leben; es gab keinen anderen Ausweg. Mißgestimmt ging der Doktor nach seinem Zimmer. Er liebte Sabine wie ein eigen Kind; ihre Offenheit und ihr zutrauliches Wesen hatten ihn stets entzückt. Das heutige Benehmen paßte ihm gar nicht. Friedrich begegnete ihm; der Doktor wendete sich an den alten Mann in der Hoffnung, von diesem etwas zu erfahren.

„Habt Ihr unser Sabinchen heute morgen vom Parke zurückkommen sehen, Friedrich?“ fragte er. „Nein, Herr Doktor,“ antwortete dieser. „Darf ich fragen, warum?“ „Sabine ist erkrankt —“ „Ach, du lieber Gott!“ Dem alten Manne fuhr der Schrecken durch die Glieder; nur mit Gewalt hielt er sich aufrecht. „Und — ist's gefährlich?“ stotterte er zaghaft.

„Ich hoffe, nicht,“ antwortete Bronnig; „aber rätselhaft ist die Sache. Sabine begleitet Kurt heute in der Frühe noch bis an die Straße hinunter, war munter und guter Dinge. Als sie zurückkam, war sie krank. Nun hält sie sich auch noch unbegreiflicher Weise eingeschlossen und läßt niemand zu sich.“ Der alte Mann wurde wieder ganz finstler; er wiegte den schneeweißen Kopf graumoll hin und her. „Es kommt allmählich — es kommt näher!“ sagte er langsam.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftl. Bezirksverein. Bekanntmachung betr. Farrenaufkau.

Der Bauverband beabsichtigt in der nächsten Woche in der Schweiz Original-Simmenhaler Farren aufzukaufen. Bestellungen müssen bis Mittwoch den 10. d. Mts. nachmittags bei dem Unterzeichneten bezuge. bei dem Herrn Vereinssekretär gemacht werden. Den 8. Mai 1893. Vereinsvorstand: Oberamtmann Schütz.

Steinheim a. M. Holzverkauf.

Am nächsten Freitag den 12. Mai d. J., von vormittags 9 Uhr an, kommen in dem hiesigen Hartwald Schlag „Hafselbau“ im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf: 232 St. hauptsächlich eichene Stämme, auch einige Birken, Buchen und Aspen von 4—11 m Länge und 19—92 cm mittl. Durchmesser mit 133 Fm. Liebhaber sind eingeladen. Den 6. Mai 1893. Schultheisensamt. Wildermuth.

Badnang. Haus- & Gartenverkauf.

Peter Jola verkauft am Mittwoch den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus leihmal: Wohnhaus Nr. 9. 9 A 9 B. in der Kesselfgasse mit Laden. 38 a 38 qm Gras- und Baumgarten und Land in den Wäldern. Liebhaber sind eingeladen. Ratschreiberei: Friedrich.

Badnang. Baumgutverkauf.

Die Erben der Albert Müller, Mehgers Witwe verkaufen am Mittwoch den 10. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, leihmal: 2 1/2 Morg. 9 5 Aq. Gras- u. Baumgarten in der Eckarstlinge, zusammen oder in Abschnitten. Liebhaber sind eingeladen. Ratschreiberei: Friedrich.

Badnang. Baumgutverkauf.

Franz Halder bringt am Mittwoch den 10. d. M., vormittags 11 Uhr, leihmal auf dem Rathaus zum Verkauf: 8 a 36 qm Baumwiese im Seehoffeld. Liebhaber sind eingeladen. Ratschreiberei: Friedrich.

Erdufnstuden, Scharfnugen, Mohnstuden und Mohnmehl

werden, solange noch Vorrat, äußerst billig abgegeben bei E. Reutter a. Markt.

Geld-Gesuch.

1200 M. gegen Gütersicherheit von 2050 M. sofort aufzunehmen gesucht. Offerte zu richten an die Expedition d. Bl.

Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden 4000 M. sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Baumader- und Krautland-Verkauf.

Unterzeichnete ist gekommen, seine Acker, 5 Viertel im Krähenbach und 3 Viertel am Größeweg, je mit tragbaren Obstbäumen, und mit hohem Klee angeblümt, sowie ein Krautland in der unteren Au zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Wilsch. Brenninger.

Schuhmacher,

3 geübte Arbeiter, können sofort eintreten bei G. Gläser.

in die Lehre

Schmid Euerle.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen Gartenstr. 91.

Mädchen

Ein ordentliches kann sofort eintreten Gartenstraße 74.

Wegen Verheiratung des seitherigen findet ein ordentliches kräftiges Mädchen sofort gute Stelle. Näheres bei Frau Küfer Ebert.

Visit-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Normalhemden

in Reinwolle, Halbwolle und Baumwolle, Weiße Herrenhemden in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst Ernst Reicheneker.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit. Nach New York wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern. Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal. Oceanfahrt mit Schnelldampfern 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage. Nähere Auskunft durch Louis Köchel in Badnang. August Seeger in Murrhardt. Julius Fink in Wismenden.

Badnang. 4 Tage in Badnang.

Samstag den 13., Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai im Gasthaus z. Engel Großer reeller Ausverkauf fertiger Herren- & Knabenkleider zu den bekannten billigen Preisen.

Preis-Courant.

Ganze Anzüge für Männer v. M. 18 an. Jünglings-Anzüge von M. 12 an. Herren-Anzüge v. M. 9 an. Knaben-Anzüge v. M. 3 an. Hosen und Westen v. M. 7 an. Bukshin-Joppen v. M. 8 an. Jäger-Joppen v. M. 7 an. Kücker- und Turnschuh-Joppen von M. 2 1/2 an. Arbeiter-Joppen und Hosen von M. 2 1/2 an. Knaben-Joppen und Hosen v. M. 1 1/2 an. Eine Partie Bukshin-Hosen v. M. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Lovison,

Herren- und Knabenkleiderfabrik. 4 Tage in Badnang. Samstag den 13., Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai. Nur bis über den Markt Dienstag den 16. Mai.

Kleiderhoff-Kehe
Satin-
" "
Baumwollflanell-Kehe
Hosenzeug-Kehe
billigt bei
Louis Vogt.

Gischränke
aller Art, neuester Konstruktion
empfehlen zu Fabrikpreisen
C. Schnauffer, Mineralwasserfabrik
Heilbronn a. M.
Ebenso empfiehlt Obiger sein
Prima Sodawasser
monif. Limonade.
in Kisten v. 25, 50 u. 100 Flaschen

Doppel-Flinten
32-35, 40, 50, 60, bis # 200.
Zimmerbüchsen # 8, 10, 12, 14, bis # 40.
Krauer # 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, bis # 50.
Schreibbüchsen # 40, 50, 60, bis # 200.
" Munition zu allen Waffen.
Carl Hepper, Stuttgart, Rothe-
bühlstr. 8. *Waffenversandgeschäft.*
JL Preisocour. v. 46 Seit. rat. & froo.

Ein feißiges, solides
Wädcheu
bei hohem Lohn sucht zu sofortigem Ein-
tritt, wer? sagt die
Expedition d. Bl.

Wadnang.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem uner-
wartet schnellen Hinscheiden un-
serer I. Gattin und Mutter
Bauline Velz geb. Bollinger,
für die reichen Blumenpenden
und die zahlreich Begleitung
zu ihrer Ruhestätte sprechen den
herzlichsten Dank aus
der trauernde Gatte:
Karl Velz
mit Tochter Emilie.

Der Reichstag aufgelöst!
wie wir schon durch ein Extrablatt am
Samstag meldeten.

Der Kampf ist zu Ende! Die Schlussabstimmung über den Antrag Hüne hat folgendes Ergebnis gehabt: Unter 373 anwesenden Mitgliedern des Reichstags haben in namentlicher Abstimmung 210 mit Nein, 162 mit Ja votiert. Ein Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten. Der Antrag ist somit mit einer Mehrheit von 48 Stimmen verworfen. Geschlossen stimmten die Konservativen und die Nationalliberalen dafür, die Sozialdemokraten dagegen. Unter den anderen Parteien gab es Dissidenten, von den Freisinnigen stimmten Alexander Meyer (Berlin), Dr. Siemens, Hinz, Schröder, Brömel mit der Minorität, vom Zentrum hatte Herr v. Hüne weiteren Bezug als man vordem annahm, so Dr. Forch und Frhr. v. Reigenstein. Von den Espartern stimmte Frhr. Jörn v. Bulach für den Antrag. Dr. Baumbach, der freisinnige Vizepräsident des Reichstags schied. Das Resultat wurde von der Opposition mit Hochrufen begrüßt, die von der Rechten mit Entrüstung abgewiesen wurden.

Unmittelbar nach der Ermittlung des Ergebnisses erhob sich der Reichstagspräsident, um die kaiserliche Verordnung zu verlesen, die die Auflösung des Reichstags verfügt. Um 3 Uhr 5 Minuten war die Sitzung aufgehoben.

Ämtliche Nachrichten.
Seine Königl. Majestät haben am 4. Mai d. J. dem Regierungsrat v. Clausniger, Mitglied der Zentralstelle des Wohlthätigkeitsvereins und der Armenkommission, aus Anlaß seines 40jäh. Dienstjubiläums den Titel und Rang eines Oberregierungsrats allergnädigst zu verleihen geruht.

Tagessüberlicht.
Württembergische Chronik.
Wadnang, 8. Mai. Das Murrthal-Gau-
fängerfest wird in diesem Jahr hier abgehalten werden. Bekanntlich ist der Gesangverein „Eintacht“

Cigarren!
aus den bestrenommierten Fabriken zu den billigsten Preisen.

Preis pro 100 St.		Preis pro 100 St.	
Milita	M. 2. 50	Waidmannsheil	M. 5. 40
Jules	" 2. 70	Figaro	" 5. 50
La Florida	" 3. —	Amalia	" 5. 50
Honoras	" 3. —	El Trabayo	" 6. —
Quartetto	" 3. 30	Wally	" 6. 20
Freodora	" 3. 40	Herzblättchen	" 6. 40
Fontana	" 3. 50	La Psyche	" 6. 40
El Negro	" 4. —	Saltillo	" 6. 50
Cecil	" 4. 20	St. Hubertus	" 7. 20
Monopol	" 4. 30	La Moneta	" 7. 20
Holländer	" 4. 40	Flor de St. Felix	" 6. 20
Magelblätchen	" 4. 40	Lichtenstein	" 7. 40
Reichsflag	" 4. 50	Bornos	" 7. 50
Wappensee	" 4. 60	La Belleza	" 8. —
Jubilo	" 4. 70	Silber Grobn	" 8. 40
Hermanas	" 5. 20	Liera	" 9. —
St. Paulo	" 5. 20	El Diploma	" 9. 20
Stuttgartia	" 5. 40		

Verschiedene Qualitäten Cigarren feuer in 10, 25
und 50 Stück Packung besonders zu Geschenken passend.
Aecht türkische und griechische Cigaretten u. Tabake.
Rauch-, Schnupf- & Rauntabake in goßer Auswahl.
empfehlen
Baul Henninger, Wadnang.

Emil Voigt's
Unfall-Balsam
Gesetzlich geschützt.
Vorzüglichstes Hausmittel! Sollte in keiner Familie fehlen.
Dieser „Unfall-Balsam“ ist alt, erprobt, geht unfehlbar alle Art und zwar: Bei Pustel-
oder Handverrenkungen oder Verstauchungen, Kniegelenksentzündungen, Quetschungen, Hack-
Stich- und Schnittwunden, auch eiternden, insektenstichen, Verbrennungen, Brandwunden, Rheu-
matismus, Gichterschmerz, selbst bei Zahngeschwüren anwendbar und sofort schmerzlindernd, über-
haupt bei allem, was mit Entzündung oder Unwohlsein herbeigeführt werden soll!
Wer den Balsam sofort zur Hand hat, schützt sich bei vorerwähnten Unfällen gegen
Blutvergiftung!
Kein Geheimmittel! Das General-Depot für Deutschland von H. Otto, Apotheker, Ecke
der Lohor- und Sülmestraße in Heilbronn a. M., hat die freie Verkaufserlaubnis vom Kgl.
Württ. Medizinal-Collegium in Stuttgart auch ohne ärztliche Verordnung erhalten.
Preis per Flasche 1 Mark und nur echt mit obiger Schutzmarke.
Niederlage in der Apotheke in Sulzbach a. Murr.

Gicht und Rheumatismus sind in den meisten Fällen von gestörter
Verdauung und unregelmäßigem Stuhlzuge begleitet und empfiehlt es sich dann
sehr sofort die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schwergipfeln mit
dem weißen Kreuz in rotem Grunde anzuwenden, welche in Schachteln à 1 M.
in den beiden Wadnanger Apotheken erhältlich sind.

Mitglied dieses Gängebundes. Die Vorbereitungen
zum Fest werden sehnlich getroffen.
Stuttgart, 6. Mai. Extrablätter verbreiteten heute
Nachmittags die Kunde von der Ablehnung der Militärvorlage und der Auflösung des Reichstags. Ueberall hat lebhaft die bedeutende Majorität der abwesenden Stimmen. Die deutsche Partei beruft auf 14. Mai hier eine Vertrauensmänner-Versammlung ein. Der „Mercur“ betont im Abendblatt, die Stellung der nationalen Parteien bei den Wahlen sei klar vorgezeichnet; die militärischen Forderungen in der Reichstag, wie sie jetzt aufzutreten, müssen durchgeführt werden. Sofort gelte es zu arbeiten mit vereinten Kräften.

Winnenden, 5. Mai. Gestern wurde hier wie das
N. T. schreibt, ein von Klein bei Heilbronn gebürtiger
Bursche in Haft genommen. Derselbe hatte
einem Landwirt in Dweil, bei welchem er bis vor
kurzer Zeit in Dienst gestanden, aus dem Stall einen
Stier und ein Kalb weggetragen und damit das Weite
gesucht. Des Stiers scheint sich der Bursche unterwegs
entledigt zu haben; mit dem Kalb kam er hierher und
verkaufte dasselbe an einen hiesigen Metzger. — In
Schwalmheim feierten diese Woche die Defonnom
Deinger'schen Eheleute unter herzlicher Anteil-
nahme der ganzen Ortschaft das Fest ihrer gold-
enen Hochzeit.

Dehringen. Zu Ehren des am 4. Mai v. J.
verstorbenen Dichters des Unterfestspiels, Dr. Hans
Hergig, wurde gestern in sinniger Weise eine Gedächtnisfeier
mit der Lutherfestspiel-Aufführung verbunden. Nachdem die Plätze in gewohnter Weise dicht
besetzt waren, sprach Pfarrer Stuebel einen von ihm
gedichteten gedankentiefen Prolog; die Aufführung
selbst verlief in vorzüglicher Weise, wie dies namentlich
die anerkennenden Urteile der Heilbronner Herren
bekundeten. Nach Schluß der Vorstellung fand die
eigentliche Hergigfeier im Saale des Gasthofs zur
Eisenbahn statt. Stadtpf. Waisch sprach anschließend
an die helwigene Vorstellung über die Leistungen der
christlichen Kirche von deren Beginn an bis auf die
Gegenwart auf dem Gebiet der Kunst in ihren ver-
schiedensten Richtungen, betonte namentlich die martige
Art unseres Festspiels. Hierauf hielt Pfarrer Stuebel

Deutscher Reichstag. 6. Mai. Die Abänderung des
Militärpensionsgesetzes wird in 2 u. 3. Lesung
nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es
folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militär-
vorlage. W. W. (milit.) zieht seinen Antrag
(jährliche Festsetzung des Etats, die schon besteht) zurück
und erklärt sich für den Antrag Hüne. — v. Hell-
born (kons.): Wir dürfen uns freuen, daß in der

Ruß unübertroffener [K. & L.]
Universalkitt
littet alle zerbrochenen Gegenstände. In
Wadnang bei C. Weil, Apotheker.
Sehr gutes
Flaschenbier
ist zu haben bei
Bäder Fülls Wwe.

**Für Gewerbetreibende
und Geschäftsleute**
aller Branchen ist in vielen Fällen das
Annoncieren der geeignetste Weg. Für
billigste, pünktlichste Besorgung ist die
älteste deutsche Annoncenexpedition von
Hausenstein u. Vogler A. G. welt-
bekannt.
Die Geschäftsstelle dieser Firma be-
findet sich in **Stuttgart, Königs-
straße 11** 1. Stod, Telefon Nr. 1156.

Turn-Berein.
Am 11. Mai (Himmelfahrtstag),
wird der hiesige Turnverein eine Turn-
fahrt nach Wilhelmshafen und Hall
unternehmen, wogu wir alle Freunde und
Gönner freundlichst einladen.
Sammlung 1/2 Uhr bei Bäder
Hagelstein. Abmarsch präzis 4 Uhr.
Der Ausschuh.

Gewerbeverein
Wadnang.
Montag abend 8 Uhr bei
Eorg.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Vorstand.

Filial-Berein
Samstag den 13. Mai, nach-
mittags 2 Uhr im Saal in Unter-
weihach.
Vortrag über A. v. Humboldt v. S.
Der Vorstand.

Mittwoch
Stern.
Lehrverträge
Buchdruckerei von Fr. Stroth.

einen fast 4stündigen trefflichen Vortrag über Hans
Herrig, sein Leben und sein Wirken. Es wurde namentlich
allseitig bewundert, mit welcher Frische und Lebendigkeit
der Redner nach der vorausgegangenen Anstrengung
durch das Festspiel seinen Stoff zu behandeln
und zu gestalten verstand und wie er bei einer gediegenen
Auswahl aus dem reichen, ihm zu Gebote stehen-
den Material doch ein wohl abgerundetes Bild von
dem Leben und der Bedeutung unseres Dichters ent-
warf. (Hohenl. B.)

Calw, 4. Mai. Heute kurz nach 1 Uhr ertönten
die Sturmglöden. Im Hinterhaus des an der Straße
nach Hirau gelegenen Gasthofs zum „babischen Hof“
war Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit das
Hintergebäude und die Kegelhalle samt einigen Obst-
bäumen zerstörte. Das Feuer bröchte auch schon das
Hauptgebäude zu ergreifen. Es gelang jedoch, das
Feuer zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich;
eine in der Miete wohnende Familie verlor ihre ganze
Fahrnis. Raun waren die Feuerwehrmänner zu
Hause, als um 5 Uhr wieder Alarm geschlagen wurde.
Es brannte am entgegengekehrten Ende der Stadt in
der Kratzenfabrik, der sog. Walmühle von Fabrikant
Baumann. Der Schaden ist hier groß, da die meis-
ten Maschinen unbrauchbar geworden sind und die
Gebäude sehr gelitten haben. Das Feuer ist wahr-
scheinlich durch Heißlaufen einer Walze entstanden.

Die Universität Tübingen hat den Verfasser der
Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen und der äl-
testen Geschichte des Gesamtbesitzes Hohenzollern bis
zur Erwerbung der Burggrafschaft Nürtingen, Prof.
Dr. Schmid, sein vor 50 Jahren erworbenes Ehren-
diplom erneuert. Der 83jährige Gelehrte erhielt, wie
wir dem „Schwab. Mer.“ entnehmen, zu seinem
Doktorjubiläum ein Glückwunschschreiben Sr. Majestät
des Königs.

Deutscher Reichstag. 6. Mai. Die Abänderung des
Militärpensionsgesetzes wird in 2 u. 3. Lesung
nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es
folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militär-
vorlage. W. W. (milit.) zieht seinen Antrag
(jährliche Festsetzung des Etats, die schon besteht) zurück
und erklärt sich für den Antrag Hüne. — v. Hell-
born (kons.): Wir dürfen uns freuen, daß in der

jetigen Lage an der Spitze des Reichs ein so sach-
verständiger Reichskanzler steht. Die fortwährenden
Militärforderungen waren die notwendigen Folgen der
politischen Verhältnisse. Der Kern der jetigen Vor-
lage liegt in der Dehnung der Dienstverpflichtung und in der
Beschleunigung der Mobilisierung. Wenn die Vorlage
angenommen wird, so wird uns Frankreich nicht mehr
erreichen können. Die vorhandene ernste Gefahr wird
dringend, wenn in Rußland das neue Gewehr fertig
ist. Redner wendet sich sodann gegen die Rechten und er-
klärt, der preussische Staatsgedanke allein habe das
Reich möglich gemacht. Dieser habe die vom Reichs-
kanzler unpartriottisch genannte Aeußerung über die
Notwendigkeit des Zentrums nach einem Bericht in
Düsseldorfer Blättern auch in Düsseldorf gemacht.
Ich danke Sie, daß er die Erweiterung des Reichs-
kanzlers bismarckisch genannt hat. Man wird das in
Deutschland überall verstehen. Bismarck bedeutet die
Vertretung des Reichsgedankens. (Beifall.) Eicht
bismarckisch war die Verteilung der Vorlage durch
den Reichskanzler. Das wird namentlich in Süd-
deutschland verstanden werden. Der Jubel in Paris,
daß die Vorlage vielleicht abgelehnt wird, der Druck
der Franzosen auf die Espartern, daß sie hier-
hergezoget sind, um gegen die Vorlage zu stimmen, das
ist doch verständlich genug! Die Fraktionspolitik ist ein
Stück der alten deutschen Eigentümlichkeit, das Zentrum
ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Vergessen Sie nie-
mals, daß Sie Vertreter des ganzen Volkes sind, stimmen
Sie in diesem Sinne ab. (Beifall.) Nachdem
noch Graf Freisig-Straubing, v. Hornstein und Müch
ihre Ansichten dargelegt, erhebt sich

Reichskanzler Graf von Caprivi: Ich habe dem
Reichstage eine kaiserliche Verordnung mitzu-
teilen: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deut-
scher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen auf
Grund des Art. 24 der Reichsverfassung und des
vom Bundesrat unter Unserer Zustimmung gefaßten
Beschlusses im Namen des Reichs, was folgt: Der
Reichstag wird hierdurch aufgelöst.
Unter Unserer höchstehenden Unterschrift und bei-
gegebenen kaiserlichen Insignien gegeben. Berlin, 6. Mai
1892. (gez.) Wilhelm I. K. (gez.) v. Caprivi.
Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung erkläre ich
im Namen der verbündeten Regierung auf Befehl
des Kaisers die Sitzung des Reichstags für geschlossen.
— Präsident v. Ledebow: Erlauben Sie mir, im
Augenblick der Trennung ein Wort des Dankes für
die Unterstützung und Nachsicht, die ich auch in dieser
Sesssion im Hause überall gefunden habe. Ich danke
in Ihrem und meinem Namen den Mitgliedern des
Vorstandes für die treue Arbeit und für die Hilfe,
die sie stets bereitwillig gewährt haben. Nach der
Genogtheit des Reichstags, die hoffentlich immer
bleiben wird: Der Kaiser, der uns rief und der
uns entließ, den wir lieben und verehren, der Kaiser,
dem wir mit Leib und Seele auf Tod und Leben zu
dienen haben, Se. Majestät der Kaiser und König,
er lebe hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert
dreimal in den Ruf ein. Die Sitzung ist geschlossen.

Berlin, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ publiziert
eine kaiserliche Verordnung, welche die Wahlen zum
Reichstag auf 15. Juni aussetzt.
Frankfurt a. M., 5. Mai. Wie die „Fr. Ztg.“
aus Berlin erfährt, wird die Bildung einer Vik-
ars-Parie geplant. Man beabsichtigt nach
Aufhebung des Reichstags eine Missiondeputation nach
Friedrichshagen zu senden und Bismarck um Annahme
eines Mandats und Unterstützung einer großen Wahl-
agitation, namentlich in Süddeutschland, durch seinen
Namen und seine Autorität zu bitten.

Kiel. Ueber das Unglück, von welchem die
Besatzung des Schulschiffes „Moltke“ be-
troffen worden ist, schreibt man der Kieler Zeitung:
Die erst vor kurzem zur Einstellung gelangten, an
Vord des Schulschiffes „Moltke“ eingeschiffenen Schiffs-
jungen sollten, wie gewöhnlich am Mittwoch nach-
mittag nach Kiel abgehen und hatten zu dem
Zweck in drei Booten Platz genommen, welche hinter-
einander in Kettenform verankert, von einer Winde ge-
zogen wurden. Das Ziel war die am Dietrichsdorfer
Ufer liegende Ballastbrücke, wo gelandet werden sollte.
Als die Kette der Boote, deren letztes Glied die Jolle
des Schulschiffes bildete, den Strom durchquerte, nahe
sich plötzlich vom inneren Hafen her der auf der Fahrt
nach Königsberg befindliche Dampfer „Helene“ und
erfasste die Jolle, welche sofort kenterte. Die in dem
Boot befindlichen Schiffsjungen, über zwanzig an der
Zahl, stürzten sämtlich in das Wasser. Von denselben
haben sieben den frühen Tod in den Wellen gefunden,
während die übrigen gerettet wurden; doch mußte
auch von diesen noch ein Schiffsjunge, der bei dem
Unglück das Bein gebrochen hatte, sofort ins Lazareth
geschickt werden. Von den Ertrunkenen wurde die
Leiche eines Schiffsjungen bereits heute nachmittag
gefunden. Der Dampfer „Helene“ wurde an Ort
und Stelle festgehalten.

In Hamburg wurde eine größere Anzahl Eisen-
bahn-Schaffner verhaftet. Dieselben sollen
seit längerer Zeit Passagiere, namentlich solche, die
die Bahn häufiger benutzen, gegen eine Vergütung,
die sie hann selbst in die Tasche stecken, haben mit-
fahren lassen. Die Untersuchung, welche einen größeren
Umfang annimmt, ist auch auf die betreffenden Rei-
sen ausgedehnt worden, da diese sich des Betrugs
resp. der Beihilfe dazu schuldig gemacht haben. Die
Untersuchung wird sehr geheim geführt; es ist den
Eisenbahnbeamten aus verschiedenen Gründen strengte
Verschwiegenheit auferlegt worden.

Altona, 4. Mai. Heute mittag wurde die Ehe-
frau Hansen, hier selbst in der Schmiebelstraße
wohnhaft, von drei unbekanntem Männern, die in die
Wohnung eingedrungen waren, überfallen, ge-
knelt und am Bettposten festgebunden. Die
Männer, die alsdann den Schrei hörten und
daraus 500 Mark raubten, sind entkommen. Die
Bevölkerung ist in großer Aufregung.

München. Dem nächsten bayerischen
Landtage werden zwei Vorlagen über die Binnen-
schiffahrt zugehen. Den weitreichenden Plänen des
Chronologers Prinzen Ludwig kommt die Regierung
dadurch entgegen, daß einige hunderttausend Mark zu
einer Untersuchung über die Ausfühbarkeit der ge-
planten Erweiterung des Main-Donau-Kanals
gefordert werden sollen. Zweitens wird von der Re-
gierung die Weiterlegung der Mainkette von
Mittelnberg bis Würzburg beantragt werden, was
gleichzeitig die Uebernahme der Auebergelände
der jetzt bis Mittelnberg vorhandenen privaten Main-
kette bedingen würde. Zwischen Mittelnberg und Würz-
burg würden bedeutende Stromkorrekturen vorzunehmen
sein, deren Kosten sich auf mehrere Millionen beziffern.
Deutscher Reichstag.
Budapest, 6. Mai. Aus zahlreichen Landesstellen
wird Klatsch und Stellenweise Schenckel gemeldet.
Frankreich.
Paris, 6. Mai. Zu der deutschen Militär-
vorlage sagt der Siecle: Niemals seit 23 Jahren
hatten die Espartern eine schönere
Gelegenheit, zu zeigen ihre unbestehbare Anfänglichkeit
an ihr vaterland, das das fran-
zösische ist, und ihre unüberwindliche Abneigung,
die ihnen ihr Eroberer einflößt, der es nicht verstanden
hat, sich auch nur erträglich zu machen. Mögen die
Espartern ihre Stimmen mit denjenigen der
Opposition vereinigen, das ganze Frankreich wird ihnen
applaudieren und für diesen neuen Liebesbeweis Dank
wissen.

Paris, 6. Mai. Die Kammer nahm ein
Gesetz an, welches die Naturalisation von
Ausländern, welche in Frankreich geboren sind,
mit gewissen Einschränkungen annimmt.
Rusland.
Petersburg, 6. Mai. Bei der Diskon-
to-bank wurde durch einen Kassendiebstahl ausgeführte
Unterfertigung von 100 000 Rubel ent-
deckt. Der Kassendiebstahl gehört dem Baron Stieglitz
an, welcher den Schaden deckt.
Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus
Petersburg soll die Verabschiedung der neuen Gewehre
zuerst nicht allein an die Truppen des Warshauer
Bezirks, sondern neuer Bestimmung gemäß auch an
die Garde-Schützen-Brigade im Laufe des Sommers
erfolgen. Derselben Blatt wird auch berichtet, daß
ein großer Teil der in Frankreich für Rußland herge-
stellten Gewehre den Anforderungen nicht entspreche
und ausgemustert werden müsse, wodurch der erhoffte
Termin zur Reuaustrüstung der russischen Armee, die
man in spätestens 3 1/2 Jahren durchzuführen erwartete,
weiter hinausgeschoben werde.

Großbritannien.
London, 6. Mai. Der Streik der Dock-
arbeiter dehnt sich auch auf Bristol aus. Die
Lage in Hull ist noch unverbändert. Heute werden den
Anfänglichen aus dem Streikfonds je 7 Schilling
bezahlt.
Nordamerika.
New-York, 5. Mai. Der „Herald“ meldet aus
Montevideo, der brasilianische Oberst Amaro
drang nahe bei Rivera in das Gebiet von Uruguay
ein, um sich Pferde anzuzeigen. Ein Kampf ent-
spann sich zwischen Brasilianern und Ur-
guayern unter General Garcia. 43 Brasilianer
und 12 Einheimische wurden getötet. Der Bruch der
diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Ur-
uguay wird befürchtet. — Ein „Herald“-Depesche aus
Panama meldet: General Vasquez errang einen
vollständigen Sieg über die Insurgenten in Hon-
duras und hat provisorisch die Regierungs-Geschäfte
übernommen.

New-York, 5. Mai. Laut Depeschen aus Pana-
ma ist in Nicaragua eine Revolution aus-
gebrochen. Der frühere Präsident Zavala ist Führer
der Insurgenten und hält die Stadt Granada besetzt.
— Der neuernannte deutsche Gesandte ist auf dem
Wege nach Nicaragua behufs Vorstellung beim Präsi-
dente Salaza in Panama gelandet, wofür er vorläufig
verweilen wird, da die Weiterreise durch die
Rebellen gefährdet ist.
Feuer in der Weltausstellung. Ein auf dem
Ausstellungsplatz zu Chicago ausgebrochenes Feuer
schloß am Donnerstag das große Kasino vollständig ein.
Mien.
In Korea droht ein Aufstand. Vor einigen
Tagen meldete ein Drogbericht aus Washington, daß
die Regierung der Vereinigten Staaten zwei Kriegs-
schiffe zum Schutze der Fremden nach Korea beordert
habe. Jetzt liegen in einer Meldung der „Times“ aus
Yokohama vom 21. April einige nähere Mitteilungen
vor. Eine politisch-religiöse Partei, Tokugoto ge-
nannt, die ungefähr 200 000 Mitglieder zählen soll,
befindet sich seit einiger Zeit in Aufregung und hat
durch ihre Vertreter verschiedene Forderungen an die
Regierung gestellt, unter denen sich auch die Ausweisung
aller Fremden befindet. Da diese Forderungen nicht
erfüllt wurden, brach große Aufregung unter den Mit-
gliedern der Sekte aus und die allgemeine Lage wurde

so ernst, daß fremde Kriegsschiffe nach Seoul geschickt
wurden, um ihre nationalen Interessen zu schützen.
Die dringliche Verbindung mit Korea sei unterbrochen.
Nachdem sich in den chinesischen Häfen Kriegsschiffe
aller europäischen Großmächte befänden, dürfte für den
Schutz der Fremden in kürzester Zeit genügend ge-
sorgt sein. Am meisten ist Japan in dieser Angelegen-
heit interessiert, das in den Hafenstädten Koreas
Tausende von Ansehern besitzt oder bedeutende Han-
delsbeziehungen zu schätzen hat. In Korea war bis-
her von Fremdenhaß wenig oder nichts zu spüren ge-
wesen, und es scheint, daß von China aus Einflüsse
maßgebend gewesen sind, eine aufständische Bewegung
zu nähren.

Verschiedenes.
Die Thätigkeit der Londoner Feuerwehr im ver-
gangenen Jahre ist sowohl ein Beweis der vorzüglichen
Organisation dieses Instituts, als auch ein solcher für
den gewaltigen Umfang ihres Thätigkeitsgebietes der 5
Millionenstadt. — Es sind während des Jahres 1892
4449 Alarmierungen vorgekommen, wovon nicht weniger
als 1043 falsche waren, unter den sich wiederum 497
von böswilliger Hand verursachte befanden. In
Ganzen sind 3146 Brände als solche zu verzeichnen,
und davon waren 177 mit großen Verlusten verknüpft,
so daß die Zahl der leichten Feuer sich auf 2964 be-
trug. Durch diese Brände kamen 169 Menschen in
Gefahr, von welchen 105 gerettet wurden, 64 ihr
Leben verloren; und zwar kamen von letzteren 24 in
den Flammen um, während 40 in Hospitälern &c.
starben, nachdem sie den Flammen entziffen waren. —
Die Londoner Feuerwehr verfügt naturgemäß über ein
großartiges Material, und die Einrichtung des Melde-
und Stationsystems ist musterhaft; als merkwürdig
aber muß auffallen, daß ein im Verhältnis seines
Personals, nämlich nur 710 Feuerwehrleute incl. der
Offiziere nebst 17 Mann für die schimmenden Ap-
parate und 73 Kutscher vorhanden sind. Auch die
133 Pferde sind nicht besonders imponierend. Das
Material setzt sich zusammen aus: 55 Landfeuer-
Stationen, 4 schwimmenden Stationen, 174 Leiter-
Stationen mit 48 Landdampfpumpen, 9 schwimmenden
Dampfpumpen, 95 Handpumpen, 34 (engl.) Meilen
Schlauch, 105 Schlauchwagen, 221 Feuerleitern, 9
große Etagen-Leitern, 1 Sprungluchtwagen, 13 Kohlen-
wagen, 32 Flußfahrzeuge und 5 Wagen für den
täglichen Dienst. — Das Meldewesen umfaßt 5 Zent-
ralstationen, 126 Feuermelder, 74 Telefonstationen
zwischen den einzelnen Stationen, 55 Telefonringe
mit 546 Stationen, 21 Telefonstationen nach der
Polizei, 3 Telegraphen, 83 Telefonstationen in öffent-
lichen Gebäuden und 8 Stationen nach solchen hin.

Ein merkwürdiges Schaupiel bot
in Stragßburg am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr
das Stück Wallfahrt, das sich beim Aufbruch von der
Garnisonswachmannschaft zu der großen Plantane hin-
zieht. Dieses Weßpiel war bedeckt mit vielen Hunderten
von Fröhen, die eifrig die angegebene Richtung
verfolgten. Einen unvergleichlich prägnanten Anblick
boten die hüpfenden, wogenden Gänner, und Kinder
und Erwachsene hatten ihre helle Freude an diesem
Anblick! Die Fröhen, auf ausgewaschene, halbfaule
große Kerle, waren offenbar, von Wassermangel ge-
trieben, zum Aufbruch in die Stadt eingedrungen oder
hatten den Wall überfliegen und eilten den wäflerigen
Gebieten in der Nähe des Contades zu. Welches
Abmungsvermögen mag die Tierchen zum Eintritt in
das Stadtbild bewegt haben?

Ein Kiefendame in Begleitung zweier Herren
langte Donnerstag Früh mit dem Postzuge über Lin-
den im Zentralbahnhof von München an. Die
Dame, eine Russin, ist erst 17 Jahre alt und 2,20
Meter groß. Große Männer können unter ihren
Armen hindurchgehen und erscheinen als Kinder neben
ih. Die Russin ist dabei proportioniert gebaut. Sie
wird sich vorerst hier in medizinischen Kreisen vor-
stellen und soll auf der Reise nach Chicago begriffen
sein. Die Dame machte den Weg vom Bahnhof zum
Hotel „Stachus“, wo sie abstieg, zu Fuß, da sie weder
in einem Omnibus, noch in einem geschlossenen
Zweispänner aufrecht sitzen kann. Auf dem Wege
zum Hotel folgte eine große Menschenmenge und die
Passanten in den Straßen blieben bei ihrem Anblick
mehr erschrocken als verwundert stehen.

Pofen. Der Eitelkeit zum Opfer gefallen sind
in Kogonow zwei junge Mädchen, die Töchter des
Schuhmachers T. Dieselben hatten sich bei ihrer
Geburtzeit eines blühenden Aussehens zu erfreuen.
Nüchtern hielten sie es für schön, rote Baden zu
haben und um ein schmales, bleiches Gesicht zu be-
kommen, aben sie gewöhnliche Schreiberde. Sie
wurden hierdurch krank, verrieten jedoch dem sie be-
handelnden Arzt nicht, was sie gegessen hatten. Ihr
Zustand verschlimmerte sich. Kurz vor dem Hinsie-
den bekannte die zweite, daß die Krebse, und zwar
bis zu einem halben Pfund an einmal, hinunterge-
schluckt hätten. Leider kam dieses Geständnis zu spät,
der Arzt konnte nicht mehr helfen und die tröstlichen
Eitern waren ihrer hoffnungsvollen Kinder beraubt.

Die Wittig der Schwiegermutter. Ueber eine
beispiellos dastehende Klage hatte kürzlich der Vagatell-
richter des Bezirksgerichts Leopoldsdorf 1. in Wien
zu entscheiden. So herzlich gelacht wurde noch nicht
in einem Gerichtssaale, wie bei dieser Verhandlung.
Eine Frau, Katharine Krippel, verklagte einen Herrn
Heinrich Schödel, Schneidermeister, auf Verablung
einer Schuldforderung von 50 Gulden. Richter (zum
Angeklagten): Sind Sie dieser Frau 50 Gulden

schuldig? — Angell: Diese Frau? Das ist ja meine Schwiegermutter! — Richter: Das ist nichts zur Sache; man kann doch auch einer Schwiegermutter Schuldig sein. — Angell: Ich bin ihr aber nichts schuldig; sie hat mir 50 Gulden Mitgift gegeben, als ich ihre Tochter heiratete. Ich mußte aber nicht nur die Tochter, sondern auch die Schwiegermutter übernehmen und über die 50 Gulden oben einen Schuldschein ausstellen. Richter: Ueber die Mitgift einen Schuldschein — das ist neu. — Angell: Na, hier ist der Schuldschein, Herr Richter. Der Richter nahm den in Großfolio-Format gehaltenen, mit einem Zweifelhundert-Kreuzer-Stempel versehenen Schuldschein und brachte denselben zur Verlesung. Er lautete wörtlich: „Schuldschein, womit ich Endesfertiger beauflege, daß ich am heutigen Tage von meiner zukünftigen Schwiegermutter, Frau Katharine Kripl, 50 Gulden bar als Mitgift bekommen habe und verpflichte mich, diese Schuld meiner Schwiegermutter bar zurück zu bezahlen, wenn ich: 1. Die Schwiegermutter nicht mehr anerkennen sollte; 2. wenn sie mir nicht mehr behagen sollte; 3. wenn ich sie verstoßen sollte, oder 4. wenn eine Frau sterben sollte. Hochachtungsvoll Heinrich Schödel.“ Nachdem sich der Heiterkeitsbruch, den die Verlesung dieses klaffenden Schuldscheines entstellte, gelegt hatte, begann der Angeklagte: Nun ja, jetzt, wo ich so lange gefüttert habe, verlangt sie die Mitgift zurück. — Richter (mühsam das Lachen zurückhaltend): Lassen Sie uns, Herr Schödel, vor allem hören, ob Sie eine dieser köstlichen vier Bedingungen, die Sie in diesem sogenannten Schuldscheine eingegangen sind, nicht etwa gebrochen haben. Also zum ersten: Erkennen Sie diese Frau als Ihre Schwiegermutter immer noch an? — Angell: Freilich, allewelt! — Richter: Behagt Sie Ihnen noch? — Angell: (nach einer langen Pause, während welcher er die Schwiegermutter von der Seite mit halbem, scheumendem Blick betrachtete): Ja... sie behagt mir noch! — Richter: Haben Sie sie verstoßen? — Angell: Nein, sie ist selbst weg! Sie kann wieder kommen. — Klägerin: Ich will aber nicht! — Richter: Und Ihre Frau ist nicht gestorben? — Angell: Nein, sie lebt noch. — Richter (zur Klägerin): Unter diesen Umständen muß ich Ihre Klage bedingungslos abweisen. Ihr Schwiegersohn ist ein braver Mann, der keine einzige der vier Bedingungen, die er sich bei Übernahme der Mitgift Ihrer Tochter, sowie Ihre Person gestellt, verletzt hat. Er brandt Ihnen die 50 fl. nicht zu bezahlen! Gehen Sie in Gottes Namen! — Damit war diese einzig in ihrer Art dastehende Verhandlung beendet.

* Ein Schuldfraudant macht augenblicklich in Christiana großes Aufsehen. Ein Fräulein Fouquier, das seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder mißhandelt hat. Dagegen wiederholt Klagen laut geworden sind, hatte man doch die Sache nicht weiter beachtet. Vor einiger Zeit veranstaltete jedoch die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Fräulein ein unmenschliches Strafsystem eingeführt hatte. Sie band und peitschte die Kinder, legte ihnen Zwangsjacken an, stellte sie unter tropfendes Wasser und peignete die armen Kinder auf jede denkbare Weise. Sie scheint an religiösen Wahnsinn zu leiden, denn sie meinte, daß Gott die Kinder für ihre Sünden strafen werde und sie glaubte, durch körperliche Züchtigung die göttlichen Strafen abzuwenden zu können. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erziehlerin fürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebrachtten Eltern beschützen.

* Defraudation. Bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank in Budapest wurde eine große Defraudation entdeckt. Der Beamte Anton Berecz liest

zwei Wechsel im Betrage von 49 000 Gulden ein, die bei der Kommerzbank deponiert waren, und stoh mit dem Betrage. Die Bank setzte auf die Ergreifung des Berecz einen Preis von 2000 Gulden. Der Defraudant wurde inzwischen in Prag gefasst. Man fand bei ihm nur 20 000 Gulden und weiß vorläufig nicht, wohin er den Rest gefhan hat.

* Schottische Ehefleischung. Aus London, 28. April, schreibt man: Schottland war von jeher das Paradies aller, die sich nach Hymens Banden sehnten; billiger, schneller und distreter konnte nirgends in den Häfen der Erde eingelaufen werden. Daß sich auch heute noch das schottische Recht in diesem Punkte durch große Parthei auszeichnet, beweist eine kuriose Szene, die sich dieser Tage vor dem Glasgower Polizeigericht abspielte. Es waren ein gewisser James Campbell und eine Jane McCready wegen Hausfriedensbruchs vorgeladen. In der Anklage waren sie Mann und Weib bezeichnet; im Laufe des Verfahrens zeigte es sich aber, daß sie nicht verheiratet waren. Der Richter stellte an die Frau die Frage: „Ist dieser Mann (auf Campbell deutend) Ihr Gatte?“ Antwort: „Ja.“ Als auf eine gleiche Frage an den Mann dieselbe Antwort erfolgte, bemerkte der Richter, der sein schottisches Recht kannte: „So, wenn Ihr vorher nicht verheiratet ward, so seid Ihr jetzt Mann und Weib!“ Er hatte dann die weitere Grausamkeit, das Jochen durch vis major zusammengebrachte Paar zur Zahlung von 10 Schilling 6 Pence zu verurtheilen, mit der Alternative, dem Anfang ihrer unfreiwilligen Hütterwochen in Einzelhaft zu bringen.

* Den Dieben ist nichts heilig. Einer Meldung aus Chicago zufolge, ist dort in dem im Jacksonpark befindlichen Kloster der Versuch gemacht worden, die Urne mit der Asche von Christo Columbus zu stehlen.

* Kannibalismus am Kongo. Der Reisende Vooren, der soeben von einer Forschungsreise am oberen Kongo nach England zurückgekehrt ist, berichtet von einem schrecklichen Kannibalismus, den er ein wenig oberhalb Matabis antraf. Bei einer seiner Touren stieß er auf zwei aneinander gefesselte schwarze Neger, die über den ganzen Körper bestimmte Zeichen trugen. Nachtrage führte ihn zur Entdeckung, daß die zwei Neute am nächsten Tage geschlachtet werden sollten, und die Zeichen auf ihrem Körper von Personen herrührten, welche die bestimmten Körperteile gefressen hatten und auf sie als erlesene Bissen Anspruch machten! Vooren, der umsonst intervenierte, fand bald heraus, daß dieser Brauch in der Umgegend allgemein üblich sei. Als er den Führern Vorstellungen über die Brutalität dieser Handlung machte, erwiderten sie kühl, sie töteten ja nur Sklaven nicht Freie auf diese Weise.

* Der Preis eines Beines. Am 2. August vorigen Jahres befand sich der Sachwalter Abel Samh in auf der Plattform eines Pferdebahnwagens der Broadway-Linie in Brooklyn (Newyork). Der Pferdebahnfahrer brachte ihn auf in den Innenraum des Wagens einzutreten oder abzustiegen. Da Abel Samh darauf bestand, auf der Plattform zu bleiben, stieß ihn der Schaffner vom Wagen herunter, während die Pferde gerade im Trade gingen. Abel Samh fiel und brach ein Bein. Vier Monate blieb er im Krankenhause, und als er es verließ, hatte er, da ihm das gebrochene Bein amputiert werden mußte, einen Stelzfuß. Nun strengte er einen Prozeß gegen die Pferdebahngesellschaft an, die vom Gericht zu einem Schadenersatz in der Höhe von 30 000 M. verurteilt wurde. Gegen dieses Urtheil legte die Gesellschaft Berufung ein, und der Appellhof änderte es dahin ab, daß die Pferdebahngesellschaft zur Zahlung von 90 000 M. an Abel Samh verurteilt wurde.

* Einen hübschen Zwischenfall, der sich vor der

Fahrt des kaiserlichen Sonderzuges durch den Gottlehartunnel ereignete, berichtet die „N. Zür. Ztg.“: Der Hofzug des deutschen Kaisers erreichte 6 Uhr 10 Stalobro, den Punkt, wo das Fort den von Süden kommenden Reisenden zum erstenmal sichtbar wird und wurde, sobald er in Sicht kam, von den Batterien des Forts Airolo mit Ehrenschüssen begrüßt. Der Zug fuhr 6 Uhr 25 im Bahnhof Airolo ein. Hier überreichte eine Abteilung Gottleharttruppen der deutschen Kaiserin einen Strauß von Alpenblumen. Die Schleife des aus Alpenrosen, Engjann und Bergmaireschen bestehenden Bouquets trägt die Aufschrift: „Ihrer Majestät der Kaiserin zum ersten Gruß auf Schweizerboden die Wache am Gottthard.“

* Brennnesselfarn als Pferdefutter Einem ganz vorzüglichen Einfluß hat Brennnesselfarn auf Pferde weshalb ihn die Dänen, deren Pferde, wie ja bekannt, sehr stattlich aussehend, sorgfältig sammeln, trocknen und zerkleinern. Von diesem Nesselstaube mengen sie morgens und abends eine Hand voll unter den Halm; die Pferde werden davon fleißig und fett und ihr Haar erlangt einen auffallend schönen Seidenglanz. Man merkt dieses Futter dreimal in der Woche an, und erreicht damit schon eine vorzügliche Wirkung.

Kath. Gottesdienst an Christi Himmelfahrt in Badnang um 9 Uhr, in Oppenweiler um 1/11 Uhr.

† Gestorben: In Stuttgart: R. Haukman n, Flahner. — R. Dehm, Kfm., Ludwigshafen. — F. v. d. Rhein, Kfm., Karlsruhe. — D. Katharine Bahya, Kömweibchen. — J. W. Dent, Oberamtsgeometer a. D., Graisheim. — Erh. Walter, Messner, Schweningen. — Fr. Hilzinger, Metzgermeister, Zültingen. — S. Eutter, Parver, Almenbüngen.

Wuntermittliches Wetter am Dienstag 9. Mai. Nach den meteorologischen Beobachtungen steht für Dienstag und Mittwoch trockenes und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi und der Staatssekretär Herr v. Marschall folgten gestern Mittag der Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel im neuen Palais.

Büdingen, 8. Mai. Ueber das Befinden des Fürsten wurde Mittags ein Bulletin ausgegeben: Gestern Abend trat eine erhebliche Verschlimmerung ein, welche in der Nacht und am Morgen unter Erhöhen der Herzschwäche zugenommen hat. Das Bewußtsein ist getrübt. Aussicht auf Erhaltung des Lebens ist sehr gering.

Mittags fand die Enthüllungsfest der Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt. Der Festzug ging durch die Stadt zum Denkmal. Der Oberpräsident von Magdeburg hielt die Weisrede. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Generaladjutant Wilhelm L. Lehndorff, welcher einen Lorbeerkranz mit Namenszug des Kaisers am Denkmal niederlegte, bei. Als Ehren-gast wohnte der Oberhofmarschall Kaiser Wilhelms I., Verponcher, der Freier an.

London, 8. Mai. Gestern nachmittags fanden in Hydepark zweiwöchige Kundgebungen zu Gunsten des Achtstundentages statt. Der Zug ordnete sich am Thembel-Dual und bestand aus Arbeitervereinen mit nur zwei roten Fahnen. Unter den Rednern waren mehrere Parlamentsmitglieder und Sozialistenführer. Die Arbeiter nahmen schließlich eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages an. Die Teilnehmerzahl betrug etwa 60 000. Eine Aufseherung kam nicht vor.

Die Tochter des Gauklers.

Original Erzählung von Gebh. Schäfer-Perastini. (Fortsetzung.) „Was kommt? Was meint Ihr?“ „Das Geipenit der Felsberg!“ murmelte Friedrich. Doktor Bronnig fuhr auf, und ärgerlich meinte er: „Ihr seid ein Unglücksdrake! Hinter allem mittert Ihr Unheil. Eine leichte Erkältung, weiter nichts! Und dann, was wollt Ihr? Kurz ist ja frisch und gesund — Ihr wißt es selbst.“ „Aber sie kann ihn mit hinunterziehen; er hat sein Herz an sie gehängt.“ Dem Doktor wurde es unangenehm zu Mute bei den süßlichen Worten des Alten. „Ihr steckt wahrhaftig an durch Euer Wesen; hinter dem wichtigsten Ding lauert für Euch das Unglück.“ „Aus dem Unschinbarsten entsteht oft ein Verhängnis“, sagte der Alte. „Alle Wetter!“ versetzte Bronnig. „Nun bin ich wirklich daran, melancholisch zu werden! Und da wir gerade in solch vortheilhaftiger Stimmung sind, so thut mir heute den Gefallen thun und jene alte Sage mittheilen, die sich um den Fluß der Felsberg weht. Ich hab' Euch schon einigemal darum gebeten. Die Unglückschronik erwähnt einer solchen, die aber nur noch in mündlichen Ueberlieferungen existieren soll.“ Der alte Mann sah ihn einen Augenblick scharf an, um sich zu vergewissern, daß der Doktor nicht scherze; dann sagte er: „Wenn Ihr's gerade hören wollt — ich habe schon eine halbe Stunde Zeit. An Euch ist's dann, ob

Ihr daran glauben wollt oder nicht. Ich kann nur sagen, was ich selbst von meinem Vater erfuhr.“ Der Doktor schritt mit Friedrich durch den langen Gang nach dessen Zimmer. Das lag im Erdgeschoß; ein großes breites Gemach, mit einem Kabinett daneben. Dieselbe Räumlichkeiten hatten schon die Väter Friedrichs bewohnt; stets vom Vater auf den Sohn waren die Zimmer gekommen. Die zwar bequemen Möbel zeugten alle von einer ganz gehörigen Anzahl Jahre; selbst Friedrich konnte sich nicht entsinnen, daß in den Räumlichkeiten je eine Veränderung vorgenommen wurde. Es kam beinahe niemand, außer ihm selbst, hier herein; da war ausschließlich sein Gebiet. In dem Raume, der durch schwere dunkelgrüne Gardinen noch düsterer gemacht wurde, herrschte trotz des freundlichen Tages draußen Dämmerung. Friedrich bemerkte den Blick, den Bronnig über die nächsterne Umgebung gleiten ließ und meinte achselzuckend: „Es war hier nicht immer so kalt; als noch mein Vater und meine Mutter lebten, war mehr Leben hier. Aber für mich alten Mann sind diese Räume ein Feiligtum; ich wünsche mir auch nie etwas anderes.“ Der Doktor ließ sich auf einen der lederbezogenen Sessel nieder und sagte: „Kam Euch nie in den Sinn, zu heiraten?“ „Nein!“ antwortete kalt der Alte. „Aber Eure Vorfahren, die alle, so wie Ihr, treu den Grafen dienten, hatten dieses Vorrecht genossen.“ „D, ich hätte es auch gekonnt. Die verstorbenen Grafen sprachen mir alle zu. Ich aber schlug es ab. Ich weiß nicht, weshalb mir das Zeug zur Ehe fehlte.“

Und schließlich —“ Friedrich verstumte und rückte seinen Stuhl näher an den Tisch. Dr. Bronnig fühlte sich sonderbarerweise von der Sprache des Alten angezogen; es interessierte ihn, mehr zu erfahren. „Aber habt Ihr auch daran gedacht, Friedrich“, fragte der Doktor weiter, „daß mit Euch der alte Dienerrname ausstirbt? Ihr wißt doch, daß Ihr der letzte seid — und das Geschlecht der Felsberg wird weiter blühen.“ Friedrich schaute starren Auges dem Doktor ins Gesicht. Dann sprach er tonlos: „Ich hätte die Ueberzeugung im Blute, daß der Grafenstamm mit mir ausstirbt. Ich und sie — der letzte mit dem letzten. Unsere Tante ist Jahrsundert alt; ich darf wohl so sprechen.“ Bronnig lachte auf; es klang nicht herzlich. „Eure Gedanken sind wenig schmeichelhaft für die Herrschaft, wenn man bedenkt, daß Ihr ein Greis seid, während Euer Herr noch in der vollen Kraft des Jünglings dasteht.“ Friedrich blickte schweigend vor sich auf den Boden. „Und — wie denkt Ihr jetzt?“ fragte Bronnig. „Ich weiß nicht — meine Gedanken verwirren sich oft, ich bin alt und schwach geworden. Aber ein alter Spruch sagt: Greise müssen sterben — dabei bin ich; Jünglinge können's —“ Friedrich vollendete nicht. Es wurde still in der kalten Stube, bis Doktor Bronnig ärgerlich sich aus der unangenehmen Stimmung riß. (Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 72

Donnerstag den 11. Mai 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang durch Postzug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Best. die Vornahme einer neuen Reichstagswahl.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 6. d. M. die Vornahme der neuen Wahlen zum Reichstag auf Donnerstag den 15. Juni 1893 anberaumt worden ist und das R. Ministerium des Innern unter dem 7. d. M. (Staatsanz. Nr. 107) verfügt hat, daß die öffentliche Auslegung in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am Sonntag den 14. d. Mts. zu beginnen hat, so werden die Gemeindebehörden unter Hinweis auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes §§ 1 bis 3 und des Wahlreglements § 1 Regbl. von 1871 Nr. 1 aufgefordert:

- 1) die Wählerlisten unter Benützung der mitgetheilten Formulare schleunigst in der vorgeschriebenen Form und in alphabetischer Ordnung der Wahlberechtigten in doppelter Ausfertigung anzulegen. In die Wählerliste sind alle Angehörigen des deutschen Reichs aufzunehmen, welche im Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (§. 3) von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind. Die Liste ist unter Leitung und Aufsicht des Gemeindevorstandes (bzw. Teilgemeindevorstandes) durch den Ortsvorsteher (bzw. Anwalt) mit Zugiehung des Ratschreibers, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Ratschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tag vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am Samstag den 13. d. Mts. abzuschließen und hiebei vom Gemeindevorstand, bzw. Teilgemeindevorstand zu beurkunden. 2) Am gleichen Tag (Samstag den 13. d. Mts.) ist gemäß § 8 Abs. 2 des Wahlgesetzes und § 2 Abs. 2 des Wahlreglements in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen, daß die Wählerliste von Sonntag den 14. d. M. an mindestens 8 Tage lang zur allgemeinen Einsicht ausgelegt sei und ist zugleich das Lokal, in welchem die Auslegung stattfindet, unter dem Hinweis auf die Bestimmung des § 3 des Reglements, wie sie in dem gedruckten Plakat, welches an das Rathaus anzuschlagen enthalten ist, zu bezeichnen. 3) Von der Auslegung und dem vorläufigen Abschluß der Wählerliste, sowie davon, daß die Auslegung der Liste spätestens am 13. Mai d. M. in ortsbüchlicher Weise vorschrittsmäßig bekannt gemacht und mit der Auslegung am Sonntag den 14. d. M. begonnen worden, ist längstens bis 14. d. M. Anzeige an das Oberamt zu erstatten. Nicht rechtzeitig einlaufende Berichte werden durch Verboten abgeholt. 4) Einwendungen gegen die ausgelegten Wählerlisten können bis Dienstag den 23. d. M., diesen Tag eingeschlossen, erhoben werden. 5) Ueber Einsprachen gegen die Wählerlisten (§. 3 des Reglements) hat der Gemeindevorstand, in zusammengelegten Gemeinden der Gesamtgemeindevorstand zu erkennen. Dieses Erkenntnis und die Eröffnung an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen, vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, also spätestens am Sonntag den 4. Juni d. J. erfolgen. Im Fall der Berichtigung oder Ergänzung der Liste ist nach Vorschrift des § 4 des Reglements (vgl. auch die Beispiele in Form A) zu verfahren. 6) Beide gleichmäßig fertiggestellte Exemplare der Wählerliste sind am 22. Tage nach der Auslegung, somit am Montag den 5. Juni d. J. von dem Gemeindevorstand bzw. Teilgemeindevorstand definitiv abzuschließen (§. 4 des Reglements), das zweite Exemplar, welches der Wahlvorsteher erhält, unter Zuzugung der amtlichen Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplar. Die Wählerliste ist nachdem mit einer Beurkundung darüber zu versehen, daß und wie lange die öffentliche Auslegung geschah, sowie daß die in § 2 Abs. 2 und 18 des Reglements vorgeschriebene ortsbüchliche Bekanntmachung erfolgt ist. (vgl. Form A.) 7) Die öffentliche Ausstellung dieser Beurkundung wird den Ortsbehörden besonders eingeschärft. 8) Ueber den Vollzug der in Ziff. 5 und 6 getroffenen Anordnungen ist bis 6. Juni d. J. zu berichten. 9) Im Gemeindevorstand ist darüber beraten zu lassen, ob hinsichtlich der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter (vgl. oberamtliche Bekanntmachung vom 31. Okt. 1891, Murrthal-Bote Nr. 131) Änderungen wünschenswert erscheinen. Die Berichte bzw. Beschlüsse hierüber sind unter Angabe der betr. Namen bis Sonntag den 14. d. M. anzuliefern. Badnang, den 9. Mai 1893.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Zimmermann Michael Abele von Rothenhaar, Gemeinde Friedhofen, Oberamts Gaildorf, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsweg wegen Diebstahls verhängt. Es wird erucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Badnang abzuliefern. Badnang den 9. Mai 1893. Oberamtsrichter: Gundlach. Alter: 35—40 Jahre. Statur: groß und ziemlich stark. Kleidung: schwarze Hute, graue Zuppe, trug grauen Filzhut.

Städtische Krankenpflege Badnang.

Beiträge zahlende Mitglieder und sonstige Freunde der Sache sind eingeladen zu einer Versammlung im Lokal von Ammann heute abend 8 Uhr, in welcher nach Mitteilung der ersten Jahresrechnung die definitive Organisation des Diakonissenvereines beschlossen werden soll. Den 10. Mai 1893. Für den städt. Kirchengemeinderat: Stefan Klein u.

R. Standesamt Badnang.

Veränderungen im Familienstand.

Table with columns for names, birth dates, and other family status changes. Includes entries for Geburten, Eheschließungen, and Todefälle.

Steinheim a. M. Holzverkauf.

Am nächsten Freitag den 12. Mai d. J., von vormittags 9 Uhr an, kommen in dem hiesigen Hartwald Schleg „Hafelhau“ im öffentlichen Luftstich zum Verkauf: 232 St. hauptsächlich eichene Stämme, auch einige Birken, Buchen und Eichen von 4—11 m Länge und 19—92 cm mittl. Durchmesser mit 133 Fm. Liebhaber sind eingeladen. Den 6. Mai 1893. Schultheißenamt: Wildermuth.

Gläubigeranruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis 16. d. M. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf deren Verdringung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden kann. Unterweisch den 8. Mai 1893. R. Amtsnotariat: Sauer.

Verkauf.

In der Konkurs- beziehungsweise Zwangsvollstreckungssache gegen Christian Bandler, Rotgerber in Unterweisch, werden am Donnerstag, 18. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, im Bandler'schen Hause in Unterweisch gegen Barzahlung verkauft: 278 Stück Häute verschiedener Sorte im Lot, 28 Stück rohe Häute, 40 Stk. Eichen, 2 Stk. Kiefernholz, 1 Faß Thran (Dégras), 1 Faß Arsenik, 2 Blankier- und 1 Schmierlöffel, 1 Zuber, 1 Pumpe, 1 Wage, 15 Kohlfäße; ferner 1 Schwein, kräftig. Liebhaber sind eingeladen. Konkursverwalter Gerichtsvollzieher Amtsnotar Sauer. Pinçon.

Geld-Gesuche.

7000 M., 1400 M., 1200 M., 2mal, 1100 M. und 750 M. zu 4½ und 5½ durch Badnang. Steiner, Verm. Altuar.

Interate

sind längstens bis Freitag abend abzugeben.

Wegen des Festtags erscheint die nächste Nummer Samstag mittag.